

Abweichung von den kirchlichen Lehren, d. i. die Ketzerei, galt von jeher als eines der ersten und größten Verbrechen, gegen welches die kirchliche Strafgewalt einschritt. Ihre Aufgabe war, durch Belehrung und Warnung die Gläubigen zu bewegen, daß sie selbst den Irrthum von sich abwiesen und zur Wahrheit zurückkehrten, oder den Starrsinn derjenigen, die sich desselben hartnäckig weigerten, durch Strafen zu beugen und zu überwinden, also für die Kirche möglichst unschädlich zu machen. Und da die Ketzerei auch den Bestand der bürgerlichen Ordnung, ja des Staates selbst bedrohet, so schritt auch die Staatsgewalt gegen die neue Irrlehre ein. Die Strafe war der des Hochberrathes ähnlich. Es erfolgte Gütereinziehung, Verbannung, Kerker, ja der Tod selbst. Die Todesart für Unverbesserliche war nach der damaligen Härte des peinlichen Rechtes der Feuertod. Jedoch hatten die sogenannten Glaubensgerichte oder Autos da fé\*) keineswegs allein die Hinrichtung der von der Inquisition zum Tode Verurtheilten zum Gegenstande, sondern gaben oft auch das schönere Schauspiel der Freisprechung solcher, die bei der Untersuchung für unschuldig befunden wurden, oder der Rückkehr und Buße der Reuigen.

Mit Spanien hatte Portugal gleiche Schicksale. Es wurde durch die Könige von Kastilien der Herrschaft der Araber entzogen und seit der Zeit von Grafen verwaltet, die fast unumschränkt regierten. Im Jahre 1090 kam Heinrich, Herzog von Burgund, ein Abkömmling von Hugo Capet, nach Spanien, um an dem Kampfe gegen die Ungläubigen Theil zu nehmen. Der damalige König von Kastilien, Alfons IV., gab dem ritterlichen Fremdlinge die Hand seiner Tochter zum Lohne und setzte ihn als Graf und Statthalter über das eroberte Land am Niederduero. Dieses führte den Namen Portucalia, von dem Hafen (Portus) Cale, jetzt Porto oder Oporto, am Ausflusse des Duero. Später aber ging dieser Name auf das ganze Königreich über. Alfonso, Heinrich's Sohn und Nach-

\*) Von dem lat. Aetus fidei, d. i. Handlung des Glaubens.